



Abschied und Willkomm

Eine Würdigung der Alpenvereins-Ausstellung

Die Ausstellung des Alpenverein-Museums mit dem Titel „Berge – eine unverständliche Leidenschaft“, die nun nicht ganz sieben Jahre in den Sälen der Innsbrucker Hofburg zu sehen war, wird demnächst ihre Pforten schließen, und zwar endgültig – aus äußeren Gründen und gewiss nicht aus inneren. Martin Scharfe

links: Besucherkommunikation – Raum 1 – Imaginieren.
| Foto: © Alpenverein-Museum / WEST.Fotostudio

Es hat der Ausstellung weder an eindrucksvollen Exponaten gemangelt noch an anregenden, erhellen- den, frischen, ja geradezu fre- chen Vorschlägen zur Deutung der Geschichte des Berggehens. Und das Publikum bedankte sich mit regem Zustrom und ermun- ternden Einträgen in die Besu- cherbücher – wobei nicht verges- sen werden darf, wie sehr sich die so kundigen wie engagierten Mitarbeiterinnen des Museums bemüht hatten, ihre Schätze vor- zuführen.

Ein offenes Gesicht

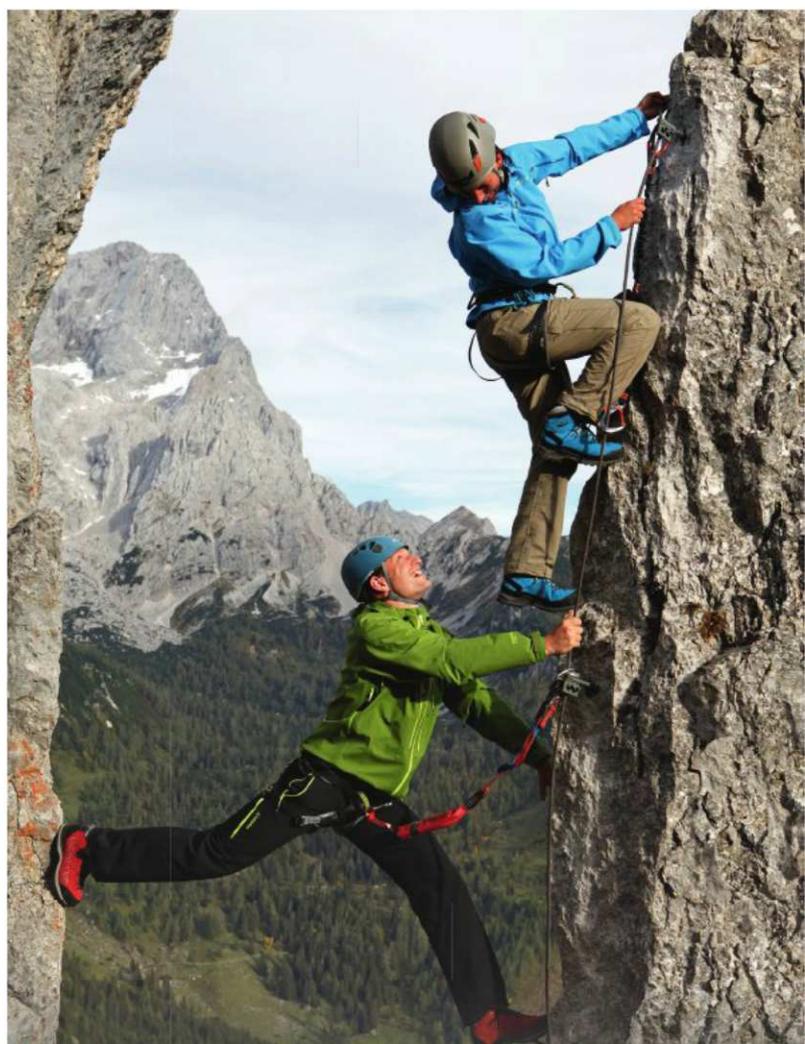
So sehr schon hatten wir uns an die sympathische (ich möchte fast sagen: an diese junge) Aus- stellung gewöhnt, dass uns viel- leicht längst verschwunden war, wie einst der Zugang zum Muse- um in der Wilhelm-Greil-Straße – ja wie soll ich sagen? – er- kämpft werden musste: denn wer den Weg in den Hinterhof und zur stählernen Aufzugstür gefunden und den Knopf für die dritte Etage gedrückt hatte, stand plötzlich unvermittelt (und erschrocken möglicherweise) – ohne Tür gleichsam – mitten im Ausstellungsraum des Museums mit seinen nun gewiss erstaun- lichen Exponaten, die seit rund einem Jahrhundert gesammelt worden waren. Erst die Ausstel- lung in der Hofburg aber hat dies- sen sinnlich erfahrbaren, diesen farbigen Geschichtszeugen des Alpinismus ein offenes und öf- fentliches Gesicht gegeben und dieses Gesicht auch auf der Fla- niermeile eines kulturell inter- essierten Tourismus dargeboten.

Ist Leidenschaft verstehbar?

Dieses Gesicht nun durfte bei- leibe nicht ein Allerweltsgesicht sein, es musste markante Züge tragen. Leicht, allzu leicht viel- leicht hätte sicher eine Darstel- lung der Alpenvereinsgeschichte ins Werk gesetzt werden können. Doch wäre das Resultat wohl ei- nigermaßen fad ausgefallen. Deshalb entwickelte das vorbe- reitende Ausstellungsteam die Idee, die Hintergründe und das Umfeld dieser Geschichte aus- zuleuchten. Die Leidenschaft, die einst die ersten „Bergreisen- den“ in die Alpen getrieben hat- te und die bis heute, wenn auch historisch verändert, hinter je- der Bergaktion steckt, sollte un- tersucht und mit Bildern und an- deren Objekten veranschaulicht werden. So entstand der Ausstel- lungstitel: „Berge – eine unver- ständliche Leidenschaft.“ Dieser Titel war natürlich iron- nisch gemeint, weil er, durch Weglass des Fragezeichens, zu behaupten schien, das Bergstei- gen sei eine irrationale, wenn nicht gar undiskutierbar dum- me Sache – während sich die Ausstellung doch, ganz im Ge- gensatz zu ihrem Titel, vorge- nommen hatte, die alpinistische Leidenschaft als verständlich darzustellen, also verstehbar zu machen.

Mit Leib und Seele

So oder so – allein schon der Ti- tel der Ausstellung zeigt, dass weder eine Chronologie der Berg-Eroberungen (also der „Siege“!) noch eine Auflistung



WIR SIND LOWA!
Thomas & Claudia, Filzmoos

CEVEDALE PRO GTX® Ws – der alpine Allrounder

Abenteuer, Berge, Klettern – das ist uns in unserer Freizeit am liebsten. In den Bergen und am Klettersteig muss die Ausrüstung funktionieren – und bequem sein. Deshalb sind unsere LOWA Schuhe dort immer dabei.

Wir gehen zusammen.



LOWA
simply more...

www.lowa.at



Infos zur Ausstellung

Berge, eine unverständliche Leidenschaft –
noch zu sehen bis 31. Oktober 2014

Unser Angebot

- Jeden Mittwoch um 17:15 Uhr eine kostenlose Führung durch die Ausstellung
- Jeden Sonntag um 15 Uhr eine Familienfuhrung. (Kinder mit max. 2 Erwachsenen haben freien Eintritt in die Ausstellung und Hofburg)
- Sonderführungen für Sektionen
- Vorschläge beim Planen und Organisieren von Einzel- und Sektionsausflugen
- Kontakt Museum: Tel. 0512-59547-19,
E-Mail: museum@alpenverein.at
- Aktuelles: www.alpenverein.at/museum

Besucherzahlen

Bisher zählte die Ausstellung 258.757 Besucher. Über 20.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene wurden vom Vermittlerteam bei Museumspadagogischen Programmen, Aktionstagen, Buchprasentationen sowie Sonderführungen für Sektionen und Senioren persönlich betreut.

Autor

Martin Scharfe ist Professor (em.) für Europäische Ethnologie und Kulturforschung an der Universität Marburg. Er war Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Ausstellung „Berge, eine unverständliche Leidenschaft“. Über viele Jahre hinweg galt sein Forschungsinteresse der Sammlung des Alpenverein-Museums als kulturgeschichtliche Quelle. In 45 Beiträgen im Magazin Bergauf hat er Bilder aus der Sammlung des Alpenverein-Museums beschrieben und im Buch „Bilder aus den Alpen“, www.alpenverein.at/shop Alpingeschichte nachgezeichnet.

der Vereinsbeschlüsse vorzuführen beabsichtigt war. Vielmehr sollten die Objekte und Arrangements und die Texte dazu anregen, über das „Wesen“ des Bergsteigens nachzudenken – über seine Grundantriebe und über das, was jeden einzelnen Besucher; jede einzelne Besucherin mit den Bergen verbindet (oder eben: nicht verbindet!). Da galt es dann also, nicht zu wiederholen, was man heute als Fehler älterer Alpingeschichtsdarstellungen begreift, die den Berggeher als emotionslosen, als angstfreien menschlichen Roboter (meist männlichen Geschlechts natürlich) vorzuführen versuchten. Vielmehr sollte er als Mensch von Fleisch und Blut, als Mensch mit Leib und Seele vor uns hintreten. „Mit Leib und Seele“ war denn auch der anfänglich leitende Gedanke der Arbeit an der Ausstellungskonzeption; er hat die Auswahl, die Anordnung und die spezifische Präsentation der Exponate gesteuert.

Faszinierende Szenen

Den Kuratoren, Architekten und anderen Gestaltern sind denn auch Szenen gelungen, die uns Besucherinnen und Besuchern wohl noch lange in der Erinnerung bleiben und im Gedächtnis nachhallen werden: die befremdliche Blickperspektive auf die Miniaturgebirge der Reliefs, die wir von oben zu sehen gewohnt waren; die Aggressivität der durchdringenden Metallspitzen von Eispickeln und Fueisen; die bewehrte Bodenansicht der Stiefelsohlen; das nicht nur Bergende, sondern

auch Beengende der Hütte; die Unabänderlichkeit des Purzelns und Sturzens in den Filmsequenzen; das leer-substanzlose, eiskalte Weiß des Gipfellichts; das fast überirdische Leuchten der großen Landschaftsbilder, die neben den flüssigen Projektionen der schwarz-weißen Fotografien plötzlich ganz schwerelos und transparent wirkten.

Auf Zukunft hin

Sie wirkten so: Ich muss die Vergangenheitsform bemühen. Wir nehmen Abschied von einer Ausstellung, die fortan nur noch in Filmsequenzen, in Fotodokumentationen, im Begleitbuch, in den Besucherbuchern und in unserer Erinnerung weiterbestehen wird – bruchstückhaft also. Doch hat sich ja das ganze Unternehmen der alpingeschichtlichen Präsentation in der Innsbrucker Hofburg von Anfang an als Bruchstück verstanden, das vielleicht eines Tages neu und anders und vollkommener aufgebaut werden wird.

In diesem Sinne denken wir an die ursprüngliche Fassung der Überschrift eines berühmten Goethe-Gedichts, das dem einen oder anderen unter der Leserschaft bekannt sein wird: Willkomm und Abschied. Es ist ein Liebesgedicht; aber auch unsere Beziehung zur Alpenverein-Ausstellung war ja vielleicht in gewisser Weise ein Liebesverhältnis. Nur nehmen wir den Abschied nicht als endgültig hin (wie er seinerzeit dem Dichter erscheinen musste), sondern als Blick auf etwas Neues. Und so erlauben wir uns – wir optimistischen Realisten! –, den Titel fröhlich umzudrehen und zu sagen: Abschied – und Willkomm! ■